Alfred Ott

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objekttyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **84 (1990)**

Heft 10

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Alfred Ott †

In der Nacht vom 11. auf den 12. August ist Alfred Ott für uns alle unerwartet im Alter von 69 Jahren gestorben. Als Vorstandsmitglied der Religiös-sozialen, später der Religiös-sozialistischen Vereinigung war er unserer Sache verpflichtet. Unvergesslich bleibt mir seine solidarische Auseinandersetzung mit den Neuen Wegen. Ich werde seinen Anruf nach fast jeder neuen Nummer unserer Zeitschrift vermissen. Fredl war ein Freund, von dem viel Ermutigung ausging. Dafür möchte ich ihm zum Abschied besonders danken.

In seinem selbstverfassten Lebenslauf spricht Alfred Ott «von glückseligster Jugendzeit», die er bei seinen Eltern, dem älteren Bruder und der älteren Schwester verbringen durfte. Die Atmosphäre eines kleinen Weilers bei Horgen vermittelte ihm «das Glück, Landkind zu sein». Dem Beruf des Vaters folgend, begann er nach der Sekundarschule seine Lehrzeit als Schreiner in Horgen. Fredl erinnert sich: «Weil damals Krisenzeit war, wirkte sich meine Ausbildung ungünstig und mangelhaft aus. Heute darf ich urteilen, dass meine Arbeitskraft nie mehr so frivol ausgebeutet wurde.» Und: «Höhepunkt in dieser Karriere war die Besteigung des 70 Meter hohen Kirchturms während der Renovation anno 1938. Von da an genoss ich etwas mehr Respekt beim Lehrmeister, welcher schaurig Angst hatte, auf einem Gerüstladen zu stehen.» An diese Lehre schloss sich später die weitere Ausbildung zum Möbelschreiner an. Doch Alfred wählte schliesslich einen andern Hauptberuf: Während mehr als 34 Dienstjahren war er Wagenführer bei den Zürcher Verkehrsbetrieben. Er schätzte an dieser Arbeit vor allem «die volle Selbständigkeit» und die «offene, freie Kollegialität».

Alfred Ott war ein im besten Sinn geselliger Mensch. Dass unser Genosse sich in Gewerkschaft und Sozialdemokratischer Partei engagierte, verstand sich für ihn von selbst. Daneben nahm er am Leben verschiedener Vereine teil, zunächst als Trompeter in der Horgener Knabenmusik und später als zweiter Tenor im Jodeldoppelquartett des TV Horgen, dazwischen als Turner und sogar Oberturner im ETV von Neuhausen am Rheinfall, wohin ihn seine Wanderjahre als Möbelschreiner führten. «Seriösen Einsatz und echten Idealismus», von Fredl in diesem Zusammenhang erwähnt, werden ihm auch seine Freunde und Freundinnen aus der Religiös-sozialistischen Vereinigung dankbar bestätigen.

Die Einbürgerung des Vaters, eines ursprünglichen Elsässers, hatte für Fredl zur Folge, dass er die Rekrutenschule und später den Aktivdienst leisten musste, «bar jeder Freude», wie er schreibt. Diese Erfahrung liess in ihm schon sehr bald «pazifistische Gedanken» reifen. Er war vor allem von Albert Schweitzers Ethik tief beeindruckt. Ja, Fredl verehrte Albert Schweitzer «als den grössten Menschen» und zählte die Korrespondenz mit ihm zum «höchsten Gipfel meines Lebens». Unser Freund lässt das schlichte Bekenntnis folgen: «Es war mein möglichstes Bemühen, in seinem Geiste zu leben.»

Eine harte Prüfung war für Alfred Ott die lange Krankheit seiner ersten Frau Rosmarie, die erst 41jährig starb. Er dankt ihr in seinem Lebenslauf für «ein glückliches und zufriedenes Familiendasein». Dieser Ehe entstammten auch seine beiden Töchter Elsbeth und Marianne. Alfreds zweite Ehe endete nach 12 Jahren mit einer schmerzvollen Trennung.

Seinen Freunden pflegte Fredl, der gelernte Schreiner, selbstgeschnitzte Fische aus Edelholz zu schenken. «Mehr als 300 Fische ‹erweckte› ich zum Leben», heisst es in seinem Lebenslauf. Einer von ihnen hängt auch über meinem Arbeitstisch. Das urchristliche Symbol für Jesus den Befreier verbindet sich mit der Erinnerung an Alfred Ott, den Pazifisten, den religiösen Sozialisten, den Freund. Willy Spieler